

## Meyer, Conrad Ferdinand: Die Bank des Alten (1882)

- 1 Ich bin einmal in einem Thal gegangen,
- 2 Das fern der Welt, dem Himmel nahe war,
- 3 Durch das Gelände seiner Wiesen klangen
- 4 Die Sensen rings der zweiten Mahd im Jahr.
  
- 5 Ich schritt durch eines Dörfchens stille Gassen.
- 6 Kein Laut. Vor einer Hütte saß allein
- 7 Ein alter Mann, von seiner Kraft verlassen,
- 8 Und schaute feiernd auf den Firneschein.
  
- 9 Zuweilen, in die Hand gelegt die Stirne,
- 10 Seh' ich den Himmel jenes Thales blaun,
- 11 Den Müden seh' ich wieder auf die Firne,
- 12 Die nahen, selig klaren Firne schaun.
  
- 13 S'ist nur ein Traum. Wohl ist der Greis geschieden
- 14 Aus dieser Sonne Licht, von Jahren schwer;
- 15 Er schlummert wohl in seines Grabes Frieden
- 16 Und seine Bank steht vor der Hütte leer.
  
- 17 Noch pulst mein Leben feurig. Wie den Andern
- 18 kommt mir ein Tag, da mich die Kraft verrät;
- 19 Dann will ich langsam in die Berge wandern
- 20 Und suchen wo die Bank des Alten steht.

(Textopus: Die Bank des Alten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19505>)